

Hermann Conradi (1862-1890)

Hast du des Daseins ...

Hast du des Daseins tiefste Qual empfunden?
Kam über dich einmal der milde Schmerz,
Der zu dir schreit aus deiner Seele Wunden?

5 Es krampft sich in Titanenweh das Herz,
Vom Daseinsekel angepackt, zusammen,
Und von der Lippe stiehlt sich Hohn und Scherz,

Verweht von deines Schmerzes Riesenflammen.

10 Du sinnst und sinnst ... In tollen Takten fliegt
Dein Puls – – – als müßtest du den Fluch verdammen,

Der felsenschwer auf deiner Seele liegt –
Den *Fluch* verfluchen – ja als müßtest du
15 Die *Welt* verfluchen, die dich eingewiegt

In deiner Jugend süße Märchenruh' –
Um dich zu hartem Qualendienst zu wecken:
So ist es dir! – Das Auge schließt sich zu –

20

Der Schmerzen Wogen glätten sich und strecken
Gebändigt sich, wie fromme – Tigerkatzen,
Zu deinen Füßen hin – bis sie sich recken –

25 Empor sich recken und mit Riesentatzen
Dich niederschlagen, daß du wie ein Sklav'
Um Gnade betteln mußt bei – *Götterfratzen!*

— — — — —

30

Komm über mich, o traumlos ew'ger Schlaf! ...
(169 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/conradi/gediapho/chap002.html>